



Informationsbroschüre für Trainer*innen

Kita-MOVE

Motivierende Kurzintervention mit Eltern
im Elementarbereich

Ein Schulungsprogramm für pädagogische Fachkräfte
im Elementarbereich und dem Bereich Frühe Hilfen

ginko Stiftung für Prävention

Angelika Fiedler
Projektleitung Kita-MOVE
Kaiserstraße 90
45468 Mülheim an der Ruhr
Tel.: 0208 30069-31
Fax: 0208 30069-49
E-Mail: a.fiedler@ginko-stiftung.de

Auf den Punkt gebracht: Worum es geht

Um Kindern bessere Chancen für ein Heranwachsen zu freien, selbstbewussten, resilienten und lebenskompetenten Persönlichkeiten zu ermöglichen, entwickelte die ginko Stiftung für Prävention das Schulungsprogramm „Kita-MOVE“.

Im Erziehungsprozess übernehmen die Eltern naturgemäß die zentralste Rolle. Manche Eltern benötigen hierbei Unterstützung, auch, weil sich gesellschaftliche Entwicklungen zunehmend belastend auf die Erziehung in Familien auswirken. Sichtbar wird dies für pädagogische Fachkräfte in Kindergärten, Kindertagesstätten und in Familienzentren, wenn sie in ihrem Berufsalltag entmutigte, frustrierte oder scheinbar gedankenlose Eltern erleben. Gespräche mit diesen Eltern fallen schwer und hinterlassen oftmals Ratlosigkeit und Unzufriedenheit auf beiden Seiten. Die fachlich gewünschte Erziehungspartnerschaft bleibt oftmals nur ein guter Wunsch. Unterstützungsangebote für Eltern werden zwar vielfältig angeboten, aber nicht von allen Eltern angenommen.

Kita-MOVE bietet einen professionellen Ansatz für die pädagogischen Fachkräfte in Kindertagesstätten und Familienzentren, um gezielt bisher schwer erreichbare Eltern anzusprechen und mit kurzen Interventionen einen motivierenden Dialog über Erziehungs- bzw. Präventionsfragen einzuleiten.

Die ginko Stiftung für Prävention bildet **Kita-MOVE Trainer*innen-Tandems** aus, die dann wiederum eigenständig vor Ort Schulungen (Anwender*innenschulungen) für pädagogische Fachkräfte im Elementarbereich (Kindertagesstätten, Frühe Hilfen) anbieten.

Ziel der Kita-MOVE-Schulung ist es, die Gestaltung motivierender Elterngespräche zum Thema Erziehungsverhalten zu erlernen und zu trainieren. Die Fortbildung ermutigt pädagogische Fachkräfte, Alltagssituationen und Gesprächsanlässe zielgerichtet und kompetent zu nutzen. Kita-MOVE ist das **„Angebot vor dem Angebot“** und kann Eltern motivieren, ihr Erziehungsverhalten zu reflektieren und gar Unterstützungsangebote anzunehmen.

Das Konzept der Kita-MOVE-Schulungen wird seit 2007 erfolgreich in Nordrhein-Westfalen und (noch) in geringerem Umfang in einigen anderen Bundesländern umgesetzt. Die Qualität der dreitägigen Anwenderschulung wird über das evaluierte Curriculum gewährleistet (Universität Bielefeld, Fachbereich Gesundheitswissenschaften) und durch **zwei zertifizierte Kita-MOVE-Trainer*innen vor Ort** umgesetzt. Die Auswertung der wissenschaftlichen Begleitung hat den hohen praktischen Nutzen und den Kompetenzzuwachs bei den Teilnehmer*innen durch dieses Fortbildungsangebot belegt.

Inhaltlich basiert die Schulung vor allem auf den wissenschaftlichen Grundlagen des „Transtheoretischen Modells der Veränderung“ (Prochaska, DiClemente u.a.) und dem wesentlichen Element des „Motivational Interviewing“ nach Miller & Rollnick.

Das Curriculum des Trainer*innen-Seminars beinhaltet insgesamt 12 Module à 90 Minuten und wird an vier Tagen durchgeführt. Der praktische Übungsanteil steht im Vordergrund und wird von der Vermittlung theoretischer Kenntnisse zu den jeweiligen Themenbereichen flankiert.

Auf die Umsetzung geschaut: Wie es funktioniert

Die Implementierung des Schulungsprogramms Kita-MOVE wird vertraglich zwischen der ginko Stiftung für Prävention und der „Koordinierungsstelle“ im Land, welche in der Regel ein/e zentrale/r Netzwerkpartner*in ist, vereinbart. (Zentrale Netzwerkpartner*innen können sein: Landeskoordinierungsstellen im Sozial- und oder Gesundheitswesen, Referate aus dem Sozial- oder Gesundheitsministerium, Landesjugendämter, Landesgesundheitsämter etc.)

Die Koordinierungsstelle bewirbt das Schulungsprogramm Kita-MOVE, akquiriert geeignete Trainer*innen-Tandems und koordiniert die Schulungsangebote.

Im Rahmen einer Förderung durch die Auridis gGmbH wird im Förderzeitraum sowohl die Ausbildung der Trainer*innen-Tandems durch die ginko Stiftung für Prävention finanziert als auch die Schulungsmaterialien, so dass lediglich Lizenzgebühren von 250,00 € pro Trainer*in anfallen.

Nach Vertragsabschluss werden in der ersten Phase durch die ginko Stiftung für Prävention Kita-MOVE Trainer*innen-Tandems in einem viertägigen Curriculum geschult. Idealerweise bestehen diese aus einer Präventionsfachkraft sowie einer Fachperson aus dem Elementarbereich z. B. einem/einer Fachberater*in, einer/einem Kinderschutzbeauftragten etc. Auf diese Weise fließen mehr Kompetenzen in die Seminarleitung ein: sowohl Kenntnisse aus den Bereichen Prävention, Seminararbeit, Methodenkenntnis und -vielfalt, als auch Beratungs- und Praxiserfahrung.

Die Rückmeldungen zu den Seminaren belegen zudem, dass sich die Tandem-Struktur auf zweifache Art und Weise zu einer Erhöhung der Seminarqualität beiträgt:

- Durch die Doppelleitung erhöht sich die Durchführungsqualität des Seminars.
- Durch den gegenseitigen Feedback- und Reflektionsprozess zwischen den beiden Trainern*innen wird im Sinne des Qualitätsmanagements die Qualität der Seminare langfristig erhöht.

Der hohe Praxisanteil von Kita-MOVE bedarf einer dichten Begleitung und Stützung, was durch zwei Trainer*innen besser gewährleistet werden kann. Zudem besteht die Möglichkeit, selbst Sequenzen vorzuspielen (Elternteil-Erzieher*in).

In der zweiten Phase bieten **die zertifizierten Kita-MOVE Trainer*innen-Tandems** in der Region eigenständig Schulungen an, die sich an pädagogisches Fachpersonal aus dem Elementarbereich wendet. (Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen, aus den Bereichen Kindertagesstätte und Frühe Hilfen).

Das Programm Kita-MOVE für Anwender*innen richtet sich **direkt** an **pädagogische Fachkräfte** in der KITA und dem Bereich Frühe Hilfen und erreicht als indirekte Zielgruppen **Eltern** und deren **Kinder**.

Pädagogische Fachkräfte

In keinem anderen Stadium des Heranwachsens der Kinder stehen pädagogische Fachkräfte in einem häufigeren und vielfältigeren Kontakt mit den Eltern als während der KITA-Zeit (tägliches Bringen und Abholen, Ausflüge, Feiern, Elternnachmittage, Entwicklungsgespräche etc.). Bereits in der Grundschule kann und soll – ganz im Sinne des Selbstständig werden des Kindes – diese Intensität des Kontaktes nicht aufrechterhalten bleiben. Später wird es immer weniger Gelegenheiten des Austausches zwischen Eltern und Lehrenden/Betreuenden geben.

Die pädagogischen Fachkräfte werden durch die Fortbildung Kita-MOVE (weiter) qualifiziert, auf Eltern zuzugehen, die eher schwierig zu erreichen sind. Das Zugehen auf Eltern fällt besonders dann schwer, wenn Eltern unmotiviert oder gar ablehnend erscheinen. Dies kann unter anderem in der Herkunft aus einem anderen sozialen Milieu oder anderen Kultur begründet liegen, was dazu führen kann, dass sich Eltern nicht so verhalten, wie es im Sinne dieser Gesellschaft für die Kinder wünschenswert und hilfreich

wäre. Der/die Erzieher*innen lernen, die Motivation von Eltern einzuschätzen und zu fördern, zu Reflektionsprozessen über Erziehungsverhalten anzuregen und ggf. zur Annahme der vielfältig vorhandenen, oft aber nicht angenommenen Unterstützungsangebote zu motivieren. Hilfreiche Interventionsmöglichkeiten und wichtige Zeitfenster in der Entwicklung der Kinder können so doch noch genutzt werden. Die Gesprächssicherheit, die die pädagogischen Fachkräfte in der Fortbildung gewinnen, erleichtert ihnen **den wichtigen ersten Schritt, auf die Eltern zuzugehen** und im Sinne der oben beschriebenen Ziele miteinander immer wieder ins Gespräch zu kommen. Dies fördert nebenher auch die Arbeitszufriedenheit der pädagogischen Fachkräfte.

Eltern

Eltern werden als Zielgruppe indirekt über das Programm Kita-MOVE adressiert. Der Zugang erfolgt über die in Kita-MOVE geschulten pädagogischen Fachkräfte in der KITA oder über Angebote der Frühen Hilfen.

Für das Aufwachsen der Kinder ist ein abgestimmtes Erziehungsverhalten im Sinne einer gut funktionierenden Erziehungspartnerschaft notwendig. Das hier notwendige Zugehen auf die Eltern fällt einmal mehr, einmal weniger leicht.

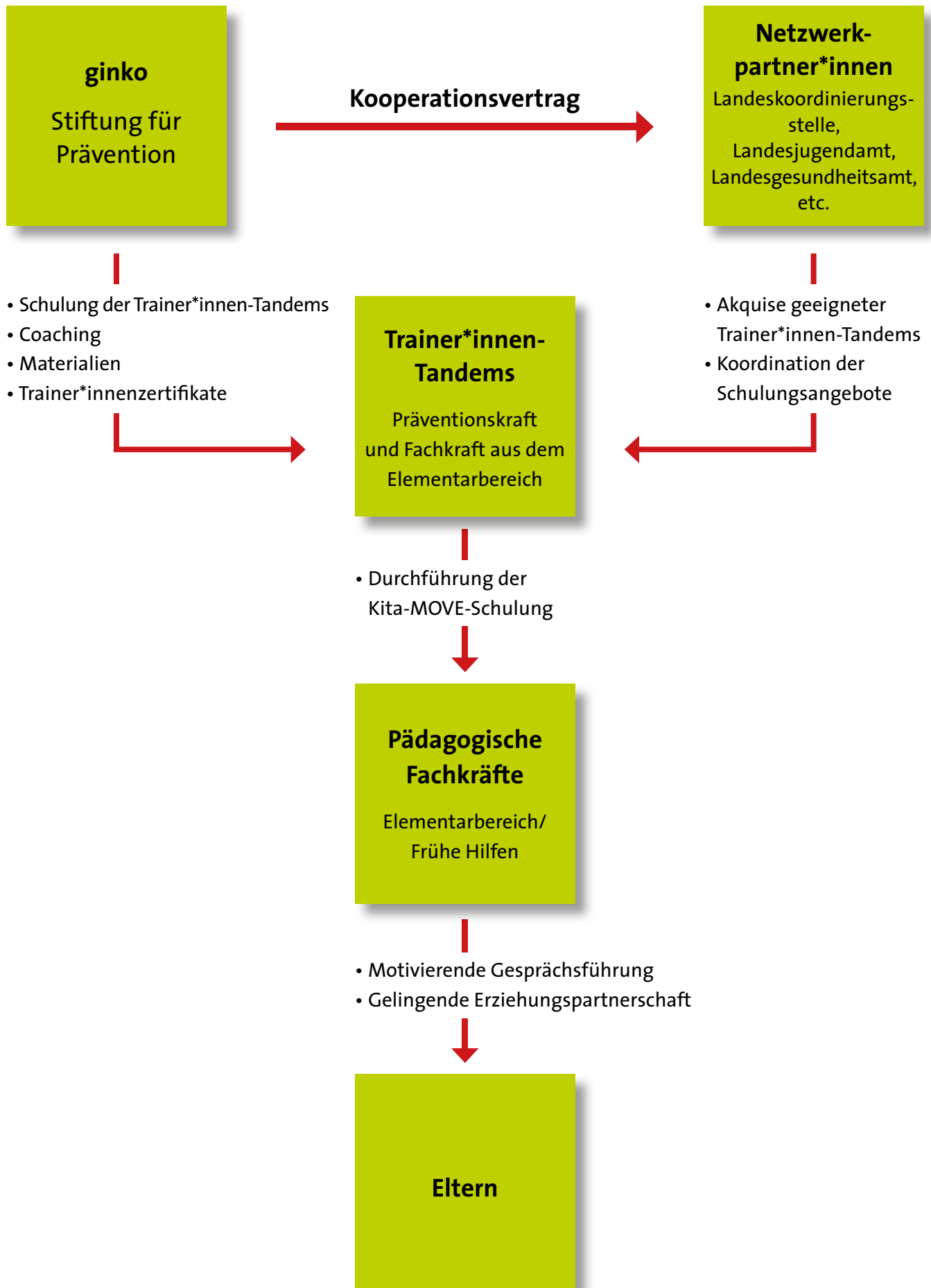
Erfahrungen mit Kita-MOVE zeigen, dass die pädagogischen Fachkräfte mit Eltern aus allen Milieus gelegentlich „Schwierigkeiten“ haben. Stellt man sich den Kontakt, beispielsweise mit einem arbeitslosen Vater mit Migrationshintergrund besonders herausfordernd vor, sind es doch oft auch Eltern mit einem akademischen Hintergrund, die Sorgen bereiten, da sie hohe – oftmals zu hohe – Anforderungen an ihre Kinder und die jeweilige Einrichtung stellen.

Kinder

Eltern und Erzieher*innen stehen in direktem Kontakt mit Kindern und sind die Hauptbezugspersonen in diesem Alter. Bei Kita-MOVE geht es letztendlich um das Wohl der Kinder, so dass diese ebenfalls eine indirekte Zielgruppe darstellen.

Die Kinder erleben bei ihren Bezugspersonen ein abgestimmtes Erziehungsverhalten sowie eine abgestimmte Erziehungspartnerschaft anstelle von Konkurrenz und uneinheitlichen Erwartungen. Auf diese Weise sind sie seltener belastenden Loyalitätskonflikten ausgesetzt und erleben dadurch mehr Sicherheit. Fördermöglichkeiten werden besser genutzt.

Die Verbreitung von Kita-MOVE



Auf den Grund geschaut: Was dahinter steckt

In einer immer komplexer werdenden Umwelt (Familienstrukturen, Medien, Migration) kommt der **Resilienzentwicklung** der Kinder eine immer größere Bedeutung zu. Verlässliche Menschen und Strukturen fördern Resilienz; Unsicherheit und Verwirrung behindern die Entwicklung.

Mit Kita-MOVE bietet die ginko Stiftung ein spezialisiertes Schulungsprogramm zur Qualifizierung von Pädagoginnen und Pädagogen zur Unterstützung der Erziehungspartnerschaft, die zum aktuellen Zeitpunkt bundesweit einzigartig ist an.

Die gesellschaftliche Herausforderung

Pädagogische Fachkräfte beschreiben häufig, dass sie sich für ihren Arbeitsalltag in der KITA zusätzliche Kompetenzen im Umgang mit Eltern, insbesondere in schwierigen Erziehungssituationen, wünschen. Sie sind unsicher, wie sie Probleme ansprechen, zu einer Reflexion des Erziehungsverhaltens anregen oder gegebenenfalls Hilfsangebote vermitteln können. Hilfreiche Interventionsmöglichkeiten und wichtige Zeitfenster in der Entwicklung der Kinder werden so nicht genutzt. Die pädagogischen Fachkräfte in der KITA fühlen sich gerade mit der Elternarbeit häufig überfordert. Aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte in der KITA stellt die Arbeit mit den Eltern oftmals einen erhöhten Belastungsfaktor dar (Gefahr von Burn-out).

Ursache dieser Herausforderung ist u. a., dass für die pädagogischen Fachkräfte in der KITA zunächst die Kompetenzen in der Kinderbetreuung im Vordergrund stehen. Den gewachsenen Anforderungen an die Elternarbeit, z. B. mit unterschiedlichen sozialen Milieus und Kulturen, veränderten und vielfältigeren Familienstrukturen (Alleinerziehende, Patchwork, Regenbogen), neuen Problemfeldern und Aufgaben (digitale Medien, ganz aktuell: Flüchtlingsthematik) umgehen zu müssen stehen bereits in der Ausbildung zu wenig zeitliche und fachliche Ressourcen zur Verfügung, um zu einer funktionierenden Erziehungspartnerschaft gelangen zu können. Gleichzeitig wird sowohl während der Ausbildung als auch von Politik und Gesellschaft das möglichst breite Einbeziehen der Eltern im Sinne einer gelingenden Erziehungspartnerschaft gefordert. Eine Forderung, der alle pädagogischen Fachkräfte grundsätzlich ebenfalls zustimmen. Der Weg dahin ist allerdings unklar und schwierig.

Diese Problematik führt in vielen Situationen dazu, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte nicht gemeinsam agieren. In diesen Fällen muss das Kind erleben, wie die Erziehenden (Eltern, pädagogische Fachkräfte) widersprüchliche Anforderungen an das Kind stellen und unterschiedlich bewerten. Was die Mutter gut findet, tadelt der/die Erzieher*in; was der/die Erzieher*in lobt, wird u. U. vom Vater gar nicht beachtet etc. Das Kind ist verunsichert und orientierungslos und kann in diesem Umfeld nicht einschätzen, was letztendlich richtig ist. Dies kann zu belastenden Loyalitätskonflikten führen, durch die sich das Kind nicht aufgehoben fühlt und so nicht die nötige Resilienz entwickelt.

Bisherige Lösungsansätze

Bisherige Kurse und Angebote richten sich unmittelbar an die Eltern selbst. Viele Eltern nehmen und oftmals gerade diejenigen, die die pädagogischen Fachkräfte gerne in den Angeboten sehen würden, nehmen diese Angebote jedoch nicht an. Elternangebote werden häufig aufgrund fehlender Zugänge zur Zielgruppe, Unsicherheit und Angst seitens der Eltern oder auch aus organisatorischen Gründen von den Betroffenen nicht aufgesucht. Es bedarf zunächst der individuellen Ansprache und Begleitung der Eltern, um deren Vertrauen zu gewinnen. Dies erfordert eine entsprechende Gesprächsführungskompetenz der Pädagoginnen und Pädagogen, die diese allein über ihre bisherige Ausbildung, auch der eigenen Einschätzung nach, nicht ausreichend mitbringen.

Auf den Inhalt geschaut: Das Schulungsprogramm

Mit Kita-MOVE hat die ginko Stiftung für Prävention eine Angebotslücke aufgegriffen und ein Schulungsprogramm entwickelt, welches sich an die pädagogischen Fachkräfte wendet, die die direkten Kontaktpersonen der Eltern im Alltag darstellen. Dieser Ansatz verfolgt zwei Ziele: Zum einen soll die Gesprächsführungskompetenz der Fachkräfte erweitert werden. Diese können dann in einem zweiten Schritt das Vertrauen der Eltern gewinnen und sie so grundsätzlich für Kontakte und Gespräche motivieren, sozusagen als „Angebot vor dem Angebot“.

Stimme einer Teilnehmerin:

„Vieles von den Inhalten hatte ich eigentlich schon gelernt, aber es wieder vergessen, Erst jetzt habe ich es richtig verstanden, weil ich es vorher noch nie so richtig angewendet hatte.“

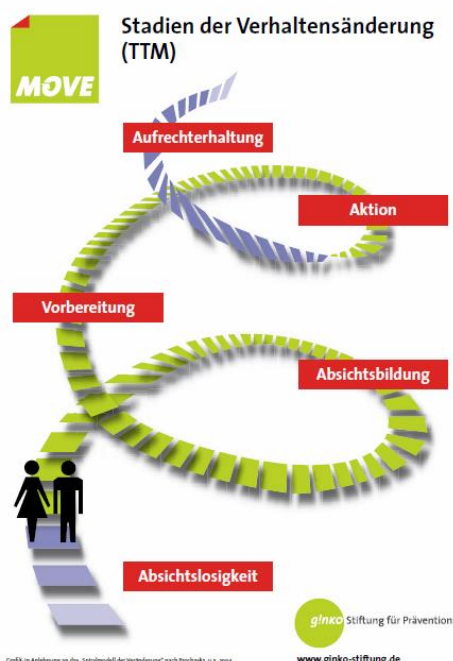
Das Fortbildungskonzept „Kita-MOVE – Motivierende Kurzintervention mit Eltern“ basiert auf der Adaption der seit 2002 erfolgreich implementierten Fortbildung „MOVE – Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen“. Die Anwender*innen-Schulung umfasst drei Tage (12 Bausteine) und wird von zwei zertifizierten Kita-MOVE-Trainer*innen durchgeführt. Inhaltlich basiert Kita-MOVE vor allem auf dem **Transtheoretischem Modell der Verhaltensänderung (TTM)** nach Prochaska u.a., das sich wie ein roter Faden durch die Fortbildung zieht, denn je nach Stand der Veränderungsmotivation sind unterschiedliche Interventionen angemessen. Zum Erlernen der Interventionen arbeitet MOVE vor allem mit den Prinzipien der **„Motivierenden Gesprächsführung“ (MI)** nach Miller und Rollnik sowie weiteren Kommunikationstheorien. Neben dem Schwerpunkt Gesprächsführungstraining erhalten Hintergrundwissen zu Gesundheit, Belastungen und Ressourcen und den verschiedenen weiterführenden Unterstützungsmöglichkeiten für Eltern und Kinder Raum. Die Lotsenfunktion der pädagogischen Fachkräfte wird genutzt. Kita-MOVE ist somit ein hinführendes Element zum vielfältigen „Blumenstrauß“ der psychosozialen Hilfeleistungen und fördert so die Inanspruchnahme dieser Hilfen.

Dabei knüpft Kita-MOVE an vorhandene Kompetenzen und Erfahrungen der pädagogischen Fachkräfte an. Oftmals implizites, aber verschüttetes Wissen wird explizit gemacht. Die Ressourcen der Teilnehmenden werden mit einer neuen Theorie (TTM und MI) und vor allem mit viel praktischer Umsetzung vertieft und/oder erweitert.

Das Transtheoretische Modell der Verhaltensänderung (TTM)

Veränderungen erfolgen prozesshaft und durchlaufen verschiedene Motivationsstufen. Das Stufenmodell der Verhaltensänderung nach Prochaska u. a. beschreibt die Stadien der Verhaltensänderung mit dem jeweiligen Motivationsstand. Bei Kita-MOVE bildet das TTM die Grundlage bzw. das Rückgrat der Fortbildung. Es hilft, über die Einschätzung des Grades der Motivation, das Gespräch individuell auf den Elternteil „zuzuschneiden“ und stadienspezifisch agieren zu können:

In der **Absichtslosigkeit** sind lange Gespräche nicht nur nicht hilfreich, sondern sogar kontraproduktiv. Da gilt es zunächst, die betroffenen Eltern zu verstehen und anzunehmen, am Beziehungsaufbau zu arbeiten und sich auch nur darauf zu beschränken. Dann kann mit Widersprüchen gearbeitet werden,



mit Informationen. Hier macht „der Ton die Musik“, ein ganz wichtiges Element in der Fortbildung. Das wörtlich Gleich Gesagte kann durch unterschiedliche Haltung und Betonung komplett unterschiedlich von den Eltern aufgefasst werden.

In der **Absichtsbildung** gilt es, das Hin- und Hergerissen sein zu würdigen, nicht etwa, gleich auflösen zu wollen und den Abwägungsprozess in Richtung Veränderung zu begleiten und zu stützen.

Erst in der Phase der **Vorbereitung** ist die Entscheidung für eine Veränderung gefallen und das WIE der Veränderung rückt in den Focus, damit auch (erst jetzt) Offenheit für Vorschläge und Hilfsangebote von außen.

In der **Aktion** und auch in der **Aufrechterhaltung** geht es um Respekt, Würdigung und Unterstützung für die nun gelebte Veränderung. Durch alle Stadien hinweg werden die Erzieher*innen u.a. darin geschult, selbstmotivierende Äußerungen bei den Eltern zu entdecken und diese zu nutzen bzw. mit diesen zu arbeiten.

Stimme einer Teilnehmerin:

„Mir schwebte immer das TTM im Kopf herum. Bei jedem Gespräch war mir wichtig zu sehen, wo stehen die Eltern überhaupt, und wenn ich jetzt wusste, die sind in der tiefsten Absichtslosigkeit, dass ich dann das Gespräch ganz anders geführt habe, als wenn ich wusste, die sind schon aktiv und haben schon Überlegungen zu dem Thema.“

Motivierende Gesprächsführung

Der Ansatz der „Motivierenden Gesprächsführung“ (MI) nach Miller und Rollnick hat sich bei der Begleitung von Menschen mit „ungünstigem“ Verhalten als besonders hilfreich und praxistauglich erwiesen. Ursprünglich entstanden, um Menschen aus riskantem Suchtmittelkonsum zu führen, wird MI mittlerweile weit über diesen Bereich hinaus eingesetzt und ist oftmals nicht die Therapie selbst, sondern therapiehinführend im Sinne einer Lotsenfunktion. So geht es beispielsweise bei einem/einer pathologischen Glücksspieler*in darum, zunächst die Problematik also solche zu erkennen, sich zu entscheiden, etwas gegen diese Problematik zu tun und sich dann zu überlegen, wie und was: ob er/sie sich in ambulante oder womöglich klinische Therapie begibt, oder ob Schuldnerberatung oder/und Paartherapie ein

Weg sein könnte oder er/sie sich zutraut, in Zukunft aus eigener Kraft einen Bogen um Spielhallen zu machen.

Übertragen auf Eltern kann es darum gehen, zunächst zu erkennen, ja zuzulassen, dass die eigene Erziehung in Teilen besser sein könnte, aktuell doch zu kontrollierend, zu verwöhnend, zu einengend, zu vernachlässigend, zu wenig fördernd, zu inkonsequent ist und sich nach und nach mit der möglichen Veränderung/Verbesserung der Situation zu befassen. Vielleicht nehmen die Eltern Hilfe an (Erziehungsberatung, Haushaltshilfe, erzieherische Hilfen etc.), vielleicht besuchen sie einen Elternkurs oder eine Selbsthilfegruppe oder beantragen eine Kur, vielleicht lassen sie ihr Kind fördern (Logopädie, Motopädie, Sportverein etc.), vielleicht reflektieren sie sich einfach selbst genauer und passen ihr Verhalten ihren Zielen für ihr Kind an.

Die Haltung des MI ist geprägt von Wertschätzung und Akzeptanz. Es wird anerkannt, dass die Eltern die kompetentesten Experten für ihre Kinder und ihre eigene Situation sind und (fast immer) das Beste für ihr Kind wollen.

Diese Haltung bringen – das zeigen bisherige Erfahrungen aus der Praxis - viele Erzieher*innen durchaus mit. Doch Haltung benötigt auch Fertigkeiten. Eine solche Haltung in Gespräche umzusetzen, erfordert zunächst viel Beziehungsaufbau. Hierbei hilft besonders das reflektierende Zuhören, das Bestätigen (der positiven Seiten) und offenes Fragen. Es geht um die Kunst, wertfrei Informationen zu geben, mit Widerstand konstruktiv umzugehen und Widersprüche vorwurfsfrei anzusprechen. Und es geht auch darum, die Eltern zu Fürsprechern ihrer eigenen Veränderung zu machen. Kita-MOVE erarbeitet mit den Teilnehmenden diese Fertigkeiten und setzt sie unmittelbar in die Praxis um.

Praxisbeispiel

Situation: Tom wird immer wieder handgreiflich, die Eltern sind informiert, weisen aber von sich, dass es da Probleme geben könnte und etwas von ihrer Seite zu unternehmen sei.

Typische Gesprächssituation:

Erzieherin: Frau Meier, Tom hat heute wieder auf einen anderen Jungen ziemlich draufgehauen.

Frau Meier: Ja, da wird der andere Junge ja auch seinen Teil dazu beigetragen haben!

Erzieherin: Na ja, er hatte ein Spielzeug, das Tom haben wollte und der andere wollte es ihm nicht geben.

Frau Meier: Und Tom hatte natürlich wieder die Schuld, weil er ja immer so raubeinig ist, sagen Sie! Dabei ist er einfach ein Junge, der sich durchsetzen kann, zum Glück!

Erzieherin: Nun seien Sie mal bitte nicht gleich beleidigt, es war wirklich nicht richtig von Tom und wir legen hier auch Wert auf gewaltfreies Miteinander.

Frau Meier: Aha, da ist Tom jetzt auch noch ein Gewalttäter! Nur, weil er sich nicht alles gefallen lässt. Und das soll er auch nicht! Schauen Sie sich doch mal um, ohne Ellenbogen geht heute gar nicht mehr.

Erklärung:

Die Mutter ist hier ganz in der Verteidigungshaltung für ihren Sohn und ihre Auffassung. Mit Blick auf das TTM ist zu vermuten, dass sie sich in Bezug auf Veränderung ihres Erziehungsverhaltens in der Absichtslosigkeit befindet.

Möglicher alternativer Gesprächsverlauf:

Eine durch MOVE - mit der Kenntnis des TTM und den Fertigkeiten der Motivierenden Gesprächsführung – geschulte Erzieherin könnte folgendermaßen agieren:

Erzieherin: Frau Meier, Tom hat heute wieder auf einen anderen Jungen ziemlich draufgehauen, da machen wir uns Sorgen.

Frau Meier: Ja, da wird der andere Junge ja auch seinen Teil dazu beigetragen haben!

Erzieherin: Tom macht sowas nicht ohne Grund.

Frau Meier: Natürlich nicht, er ist kein Rowdy.

Erzieherin: Einen Rowdy möchten Sie nicht großziehen

Frau Meier: Wer will das schon! Aber durchsetzen soll er sich schon können!

Erzieherin: Durchsetzungsvermögen ist Ihnen bei ihrem Sohn wichtig.

Frau Meier: Ja, ohne Ellenbogen kommt man ja wohl heutzutage nicht weitwobei mir klar ist, dass Tom da manchmal übertreibt.

Erzieherin: Manchmal schießt er sozusagen über die Ellenbogen hinaus

Frau Meier: Ja schon, er soll natürlich nicht hauen...ich glaube, ich sprech mal mit ihm usw.

Erklärung:

Hier lässt sich die Erzieherin, nachdem sie den Tatbestand mitgeteilt hat, ganz auf die Perspektive der Mutter ein. Die Mutter fühlt sich verstanden, muss nichts verteidigen und bringt sich selbst dahin, mit Tom über sein Verhalten zu reden. Sicher ist es in diesem Stadium (eher absichtslos) viel zu früh, Frau Meier z.B. den Besuch eines Elternkurses oder gar der Erziehungsberatung vorzuschlagen oder zu empfehlen. Frau Meier würde vermutlich in diesem Gespräch empört ablehnen. Durch stetige motivierende Gespräche ist es aber durchaus denkbar, dass Frau Meier immer nachdenklicher wird und irgendwann selbst das Gefühl hat, Hilfe von außen wäre eine gute Sache. Erst dann ist sie offen dafür (Vorbereitung) und wenn man diese Ideen nicht zu einem viel zu frühen Zeitpunkt quasi schon „verbrannt“ hat, wird sich Frau Meier auf Hilfe von außen einlassen können und wollen.

Fortbildungsstruktur

Das Curriculum des **Trainer*innen-Seminars** beinhaltet insgesamt **12 Module à 90 Minuten** und wird an **vier Tagen** durchgeführt. Der praktische Übungsanteil steht im Vordergrund und wird von der Vermittlung theoretischer Kenntnisse zu den jeweiligen Themenbereichen flankiert.

Die optimale Teilnehmerzahl liegt bei 16 Personen, maximal 18 Personen, minimal 12, da viel in Gruppen gearbeitet wird und eine kleinere Gruppe nicht mehr ausreichend „Fundus“ bietet.

Methodisch gearbeitet wird sowohl mit Kurzreferaten als auch mit Simulationen, in Einzel-, Paar- und Gruppenarbeit, mit Modellspiel, Fishbowl- und Reflecting-Team-Ansätzen.

Sie möchten Kita-MOVE Trainer*in werden?

Wenden Sie sich an unseren Netzwerkpartner:

Institution:

Ansprechpartner/in:

Telefon:

E-Mail: